

Heuschrecken überfallen eine Oase

Autor(en): **Lee, Alice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 31

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heuschrecken überfallen eine Oase

VON ALICE LEE
AUFNAHMEN APIS

Diesmal kamen sie urplötzlich wie ein Gewitter. Die Sahara schien mit einemmal lebendig geworden zu sein, es krabbelte und krabbelte, lief und hüpfte in den Sanddünen und auf der Steppe. Millionen und Milliarden von Heuschrecken saßen auf den Bäumen und Sträuchern der Oasen, zernagten mit den scharfen Fresswerkzeugen gleichmäßig und mit Methode Äste, Zweiglein und Blätter und säten auf der Erde und um die Stämme herum mit den heruntergefallenen Blattresten einen grünlich-runden Schatten. Sie griffen die zarte Rinde von Zweigen und Ästen an, bis sie weißblank poliert waren. Dann kletterten die grausamen Nager die Palmstämme hinauf und fraßen die silbergrünen fibrigen Messerblättchen an, ließen sich, immer wieder hungrig, zur Erde fallen und marschierten, zu Sturmkolonnen geordnet, Sand und Boden fleckenlos überdeckend, durch die Wege, überkletterten die kupferrötlichen Lehmmauern, die die Oasen-Gärten einzäunen, sammelten sich dort zu fabelhaft großen Raubzügen, plünderten was noch in den Gärten übrig geblieben war und als es auch dort nichts mehr zu knabern gab, überwandten sie wiederum die Mauern und wandten sich zu den Wohnhäusern. Tausend- und millionenfach drängten sie sich traubenförmig aneinander und wurden zu raffinierten Fassadenkletterern an den weißgekalkten Saharahäuschen, drangen durch Spalten und Ritzen, durch Türen und Fenster in die Wohnungen, auf die Terrassen, immer hungrig, alles zerstörend. Wenn auch der Araber sich vor allen Ereignissen und Unglücken in seinen angeborenen Gleichmut hüllt, war diese Ueberschwemmung von unzählbaren Milliarden grünlich-bräunlichen Heuschrecken selbst seinem Fatalismus zu bunt. Wie ein Toller wehrte er sich gegen den entsetzlichen Ansturm dieser in den saharischen Einöden seit Menschengedenken gewaltigster Insektenarmee, die in etwa 600 Kilometer breiter Front sich von den südlichen Oasen Tuggurt, Wargla, El Golea über den Mzab gegen die nördlicher gelegene Oase Laghouat, 450 Kilometer von Algier entfernt, unwiderstehlich heranwälzte und auf ihrem Marsch jedes Pflanzenleben zerstörte, den Schaf- und Dromedarherden der Beduinen die Weide wegfraß, dem Oasenbewohner die Getreide-, Früchte-, Gemüse- und Dattelernten gänzlich vernichtete, ihn sogar



Der Hof des Transatlantique Hotels in Laghouat nach dem Heuschreckenüberfall



Die Heuschrecken stürmen einen alten Orangenbaum

Total kahlgefressene Maulbeerbäume in einer Straße der Oase Laghouat

selbst aus seiner armseligen Behausung verjagte und mit unersättlichem Hunger Kleider, Teppiche und Zelte raubte. Eingeborene, Europäer und Militär bewaffneten sich mit «Dscherid» (Palmenästen) und schlugen damit wie Kartätschen in die zahllosen Regimenter der immer und immer neuanrückenden Heuschreckenheerscharen, zerquetschten und zertraten mit den Füßen Millionen dieser überall los- und hinmarschierenden Ungeheuer. Sie umzäunten die Weiler und Eingeborenendörfer mit Blechpallisaden, stellten Kanäle aus diesen blechernen Planken her, in die sich die gefräßigen Wanderer ergossen und, mit Palmästen und Besen in große Gruben getrieben, mit Giftpulver bestäubt, tonnenweise zugrunde gingen oder mit Petrol begossen, angezündet wurden. Die verbrannten Kadaver wurden auf Lastkraftwagen geschaufelt, in die Steppe gefahren und verscharrt. Wenn der Araber von der Heuschreckenplage sagt, «daß sie die gewaltigste Heerschar Gottes sei und sofern ein jedes Heuschreckenweibchen 100 Eier, anstatt bloß 99 legen würde, ihre Larven die ganze Erde vernichten könnten», hat er nicht so unrecht prophezeit!